

Die ZZ fragt, Kandidaten antworten

Was passiert mit dem frei werdenden Raum in Rathaus und Villa Klintworth? Wächst die Verwaltung so stark, dass alle Räume gebraucht werden? Und welche Ideen haben Sie für die moderne Verwaltungsorganisation? Ein Stichwort ist dabei das so genannte E-Government, also die elektronischen Komponenten der Dienstleistungen für die Bürger.

Henning Fricke (SPD)



› Eine moderne Verwaltung zeichnet sich neben der Eigenverantwortung jedes einzelnen Mitarbeiters auch durch eine zeitgemäße Kommunikation aus. Für unsere Kunden können die E-Dienstleistungen viele Vorteile bringen, ersetzen aber nicht das persönliche Gespräch mit einem Mitarbeiter.

Norbert Wolf (CDU)



› Wir brauchen die frei werdenden Räume für mehr Personal sowie für Besprechungen, Sitzungen und Begegnungen, die ich vor allem in der Villa sehe. Das Rathaus aus den frühen 80ern ist für 2019 nicht ausgelegt. E-Government? Ja, was machbar ist. Die persönliche Beratung der Bürger im Rathaus behält Priorität.

Dirk Glaß (Unabhängig)



› Ich könnte mir vorstellen, dass das Gebäude Villa Klintworth und die Bibliothek komplett für die Verwaltung genutzt werden. Eine schlanke Verwaltungsorganisation wäre für mich das Optimum. Hierbei kann E-Government unterstützen und Bürgern lästige Behördengänge ersparen. Pilotprojekte zeigen hier bereits Erfolge.

Der Zevener Bildungsweg stockt derzeit. Eltern, Lehrer, Unternehmensvertreter, Samtgemeinde und Landkreis als Schulträger – alle wollen die gemeinsame Oberstufe von IGS und Kivinan-Bildungszentrum – nur in Hannover wird offenbar geblockt. Wie wollen Sie das politische Gewicht des Bürgermeisters einsetzen, um das Projekt noch zu retten?

Henning Fricke (SPD)



› Das Kompetenzgerangel kann nur durch gleichzeitigen Einfluss auf Verwaltungsebene und politisches Handeln gelöst werden. Hier werde ich als Bürgermeister die Konsequenzen bei einem Scheitern des Versuches in Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten und den Ministern deutlich machen.

Norbert Wolf (CDU)



› Wir, Bürgermeister, Landrat und Wirtschaft, müssen in Hannover gemeinsam dafür werben, welche große Chance der „Zevener Bildungsweg“ für die Gemeinden im ländlichen Raum bietet. Integrierte Gesamtschulen brauchen sinnmachende Oberstufen-Kooperationen vor Ort. Ich bringe die Akteure zusammen.

Dirk Glaß (Unabhängig)



› Man muss zusammen mit den Vertretern des Landkreises das Kultusministerium in Hannover zu einer positiven Bewertung des „Zevener Bildungsweges“ bewegen, damit die Kooperation dauerhaft umgesetzt werden kann. Es ist wichtig, allen Schülern in Zeven optimale Bildungsmöglichkeiten zu bieten.